

# BALKAN-ARCHIV

---

Neue Folge

ISSN 0170-8007

Herausgegeben von  
**Wolfgang Dahmen**  
und  
**Johannes Kramer**

Band 12

---

1987



HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

Manuskripte und Anfragen, die die Redaktion betreffen, sind an die **Herausgeber** zu richten:

Wolfgang Dahmen  
Universität Bamberg  
Romanische Sprachwissenschaft  
An der Universität 5  
D-8600 Bamberg

Johannes Kramer  
Fachbereich 3 der Universität  
Romanische Philologie  
Adolf-Reichwein-Straße 1  
D-5900 Siegen 21

**Anschrift des Verlages:**

Helmut Buske Verlag Hamburg  
Auslieferung:  
Friedrichsgaber Weg 138  
Postfach 1249  
D-2000 Norderstedt

Mit der Annahme des Manuskriptes durch die Herausgeber und seiner Veröffentlichung durch den Verlag geht das Verlagsrecht für alle Sprachen und alle Länder einschließlich des Rechtes der photomechanischen Wiedergabe oder einer sonstigen Vervielfältigung an den Verlag über.

Jeder Beitrag wird, unabhängig von der Anzahl der Autoren, mit zwanzig Sonderdrucken honoriert.

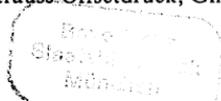
Unaufgefordert eingesandte Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt. Eine Anzeigepflicht besteht nicht.

ISBN 3-87118-878-6

© HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG 1988

Alle Rechte des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe,  
der Übersetzung oder der Herstellung von Mikrofilmen, auch aus-  
zugsweise, vorbehalten.

Gesamtherstellung: Strauss. Offsetdruck, GmbH, 6945 Hirschberg 2



# I N H A L T

W.Theodor Elwert, Nachruf auf Gerhard Rohlfs.....	7
Armīn Hetzer, Vom Stellenwert der Empirie. Gegenwärtiger Stand und einige Defizite der linguistischen Forschung in der Albanologie.....	15
Armīn Hetzer, Armenier und Albaner. Philologisch-historische Materialien zur Stellung zweier Minderheiten im Osmanischen Reich.....	29
Karl Strobel, Die politische und militärische Führung Dakiens während der Kämpfe mit Rom in den Jahren 85 - 89 n. Chr. ....	149
Elvira Glaser, Lexikalische Entlehnungen im Italoalbanischen der jüngeren Generation.....	167
Karl Strobel, Die Dakerkriege Trajans in einer neuen rumänischen Darstel- lung.....	183
Johannes Kramer, Ein Gräzismus gotischer Herkunft im Italienischen: <i>bando</i> ...	197
Johannes Kramer, Antike Sprachform und moderne Normsprache III.....	209
4. Die Wiedergeburt des Hebräischen.....	211
Israel, Juden, Hebräisch: Onomastisch-terminologische Be- merkungen.....	213
Skizze der Geschichte des Hebräischen bis zur Wiederbele- bung.....	225
Ein misslungener Versuch zur Wiederbelebung des Hebräi- schen: Die Haskala.....	240
Das Aufkommen des Zionismus.....	244
Eliezer Ben-Jehuda.....	247
Die Aussprache der wiederbelebten hebräischen Sprache.....	250
Orthographieprobleme.....	253
Morphologie und Syntax.....	255
Wortschatz.....	258
Sprachplanung und Sprachlenkung in Israel.....	264
Paul Kremer, Dialogisches in der "Chronik in Stein" von Ismaīl Kadare.....	269
Walter Breu, Albanisches und makedonisches Verbalssystem in kontrastiver Darstellung.....	277
Rudolf Windisch, Nachruf auf Ion I. Russu.....	307
Wolfgang Dahmen, Theodor Gartners Forschungen zum Istrorumänischen.....	315
Besprechungen.....	323
Maria Christmann-Petropoulou, Neugriechisch: Lehr- und Arbeitsbuch (Johannes Kramer).....	325
Günter Holtus / Edgar Radtke (edd.), Rumänistik in der Diskussion (W.Th.Elwert).....	327

Klaus Heitmann (ed.), Rumänisch - deutsche Interferenzen (W.Th.Elwert).....	332
Ardeleanu / Berciu / Cupşa / Matei, Atlas pentru Istoria României (Thomas Krefeld).....	336
Helga Größmann-Osterloh, Die deutschen Einflüsse auf das Rumänische (Thomas Krefeld)	
Richard Sârbu, Texte istororomâne şi glosar (Luminiţa Fassel).....	342
Corrigenda zu BA 11, 1986, 245-278.....	346
Anschriften der Mitarbeiter.....	347

Crößmann-Osterloh, Helga: Die deutschen Einflüsse auf das Rumänische. Probleme – Kriterien – Anwendungen, Tübingen: Narr, 1985, IX + 250 S.

Die Entwicklung des Rumänischen wurde bis heute stets von etlichen Kontaktsprachen beeinflusst. Die Auswirkungen der einzelnen Sub-, Super- und Adstrate sind in sehr unterschiedlichem Maße wissenschaftlich beschrieben und - oft kontrovers - interpretiert worden. Im Vergleich zum Interesse, dessen sich das vorrömische Substrat aber auch das magyrische Ad- bzw. Superstrat erfreuen konnten, wurde die Rolle des Deutschen bisher eher stiefmütterlich behandelt. Die hier angezeigte umfangreiche Monographie ist somit der erste Versuch einer systematischen Darstellung der deutschen Einflüsse.

Kernstück der Arbeit ist die Analyse des rumänischen Wortschatzes von mutmaßlich deutscher Herkunft. Das Material ist ausschließlich Wörterbuchmaterial und entstammt dem Dicționarul explicativ al limbii române (DEX) (Bukarest 1975), dem Dicționarul limbii române (DLR) (1907-1944, 1949-), dem Dicționarul limbii românești von August Scriban (Iași 1939) sowie dem Lexiconul tehnic român (LT) (Bukarest 1949-1956). Die infragekommenden 3158 Lexeme der drei erstgenannten werden zusammen aufbereitet und mit der Analyse der 746 mutmaßlich deutschen Entlehnungen des LT verglichen. Dabei unterscheidet die Vf. grundsätzlich zwischen "alleiniger deutscher Vermittlung" (2018, davon 578 LT) und "deutschem Anteil bei Mehrfachvermittlung" (1886, davon 168 LT); "nicht enthalten sind Ableitungen, Varianten und indirekter deutscher Einfluß" (S. 217); aufgenommen wurden "unsichere Etymologien" und "komplexe Lehnprägungen", die, auch bei "Teilentsprechung in anderen Sprachen" dem "alleinigen deutschen Einfluß" zugerechnet werden (S. 217). Kriterien der statistischen Aufbereitung sind die Vorunterscheidung "deutsche Wörter" vs "deutsche Fremdwörter" sowie die vier Merkmale "regional" vs "nicht-regional" und "fachlich" vs "nicht-fachlich" sowie ihre möglichen Kombinationen. Andere Kennzeichnungen ("veraltet", "selten", "affektiv") der Ausgangswörterbücher werden mitaufgeführt und ausgewertet (S. 197ff.)<sup>1)</sup>. Nach diesen Kategorien werden die Wörter ausgezählt; jede Gruppe wird durch mehr oder weniger Beispiele illustriert. Alles in allem entspricht die Zahl von Wörtern alleiniger deutscher Vermittlung etwa dem deutschen Anteil bei Mehrfachvermittlungen. Bezeichnenderweise wird sie etwas größer, nimmt man das LT hinzu (S. 217).

---

1) Die Übernahme der Kennzeichnung "Germanismus" (pass.) hätte einer Erläuterung bedurft. Sind deutsche Entlehnungen nicht per se Germ.?

Aufschlußreich für die Entwicklung des neueren rumänischen Wortschatzes ist die Analyse der Mehrfachvermittlung (S. 167ff.). Sie zeigt, in welchem breitem Maß Internationalismen aufgenommen wurden. Die Vf. problematisiert die diskutabile Kategorie der Mehrfachvermittlung nicht. Sie betont, daß der deutsche Einfluß auch hier "als direkt zu betrachten" (S. 217) ist, präzisiert aber nicht, wie der deutsche und anderssprachige "Anteil" sich im Einzelfall jeweils voneinander abgrenzen lassen. Deutlich wird die parallele Rolle, die Deutsch und Französisch als kultur- und fachsprachliches Lehnwortreservoir gespielt haben. Allein 518 (S. 169) Wörter sind als fr.-dt. Mehrfachvermittlung anzusehen. Charakteristisch ist die umfangreiche Gruppe (223 Lexeme) von kontaminierenden Entlehnungen aus fr. und dt. Ausgangswörtern: Rückspiegel x rétroviser > ogîndă retrovisoare (S. 186). Dieser Typ verdient gewiß eine eigene ausführliche Studie unter dem Aspekt der vitalen Kreativität rumänischer Wortbildung<sup>2)</sup>. (Es ist schade, bei der Anlage der Arbeit jedoch unvermeidlich, daß gerade die interessanten Einzelfälle, die sich in der ungeheueren Materialfülle verbergen, nicht vorgestellt werden können). Eine andere, wenngleich ganz verschieden geartete, enge Beziehung besteht zwischen dem Dt. und Ungarischen (S. 37, 207). Die Aufschlüsselung nach Wortarten macht deutlich, daß durch diese beiden Sprachen unverhältnismäßig mehr Verben und auch einige Interjektionen vermittelt werden, wovon die absolute Dominanz der Substantive unter den Entlehnungen freilich nicht angetastet wird. Wir wollen uns auf diese wenigen Bemerkungen zu den zahlreichen statistischen Angaben beschränken, da die gesamte numerische Aufschlüsselung hier unmöglich gewürdigt werden kann. Der Materialanalyse, die den Schwerpunkt des Buchs ausmacht (S. 139-227), ist ein sehr nützlicher Forschungsbericht über einschlägige Studien zum dt.-rum. Sprachkontakt vorangestellt (S. 89-138); er zeigt, daß die Sprachwissenschaft sich bis dato fast ausschließlich mit dem deutschen Element verschiedener Handwerks- und Fachsprachen befaßt hat. Abgerundet wird das Buch durch zwei einleitende historische Kapitel: das erste führt an "Probleme der rumänischen Sprachgeschichte" (S. 1-45) heran<sup>3)</sup>; das

---

2) Zum französischen Einfluß auf das Rum. cf. Goldiș-Poalelungi, A.: L'influence du français sur le roumain (vocabulaire et syntaxe), Paris: Société Les Belles Lettres, 1973; auf die Frage der dt.-fr. Parallelentlehnungen geht diese Arbeit leider nur ganz beiläufig, etwa im Zusammenhang mit den Suffixen -ment und -tion, ein.

3) Zur Entstehung des Rumänentums cf. Russu, I.I.: Etnogeneza Românilor, București: Editura științifică și enciclopedică, 1981; zum Forschungsstand der Kontinuitätsdebatte cf. Windisch, R.: Die Herkunft der Rumänen im Licht der deutschen Forschung, VR 41, 1982, 46-72; zu S. 35: die Autonome Magyarsche Region wurde nicht 1956, sondern erst unter Ceaușescu im Zuge der Rückkehr zur județi-Gliederung 1968 aufgelöst, cf. Mayer, F. - Totsch, G.H.

zweite vermittelt einen Überblick über "Die Deutschen in Rumänien - ihre Geschichte und ihre Sprache" (S. 46-88): Sachlich gehörten auch die Kapitel 5, 5.1, 5.2 ("Voraussetzungen und Feststellungen für die deutschen Einflüsse auf das Rumänische"; S. 228-230) hierher, wie überhaupt die Gliederung gelegentlich etwas unübersichtlich geraten ist. Die Vf. gibt einen informativen und gut dokumentierten Überblick über die komplizierte Architektur des Deutschen in Rumänien: Dialekte verschiedener Herkunft (moselfränkisch, rheinfränkisch, bairisch, alemannisch, niederdeutsch, ostmitteldeutsch), eine wienerisch-oberdeutsch geprägte mündliche Verkehrssprache sowie die deutsche Schriftsprache ergänzen sich funktionell<sup>4</sup>).

Da die Arbeit sich in ihrem empirischen Teil ausschließlich auf die genannten Wörterbücher und deren Kennzeichnungen verläßt, können diese zahlreichen in Rumänien gebrauchten Varietäten des Deutschen und ihr Zusammenspiel leider nicht genutzt werden, um den geographischen Ort und die funktionalstilistische Art der Entlehnungen an typischen Beispielen zu präzisieren. Eine Zuhilfenahme

---

- Iovănas, I.: Staat - Verfassung - Recht - Verwaltung, in: Grothusen, K.-D.: Rumänien, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1977, 42-197, 56 (=Südosteuropa Handbuch Band II).

4) Zur Geschichte der Deutschen vom 12. Jh. bis 1848 informiert zuverlässig Göllner, C. (ed.): Geschichte der Deutschen auf dem Gebiet Rumäniens, Bukarest: Kriterion, 1979; für das Banat gibt es eine bis in die jüngste Vergangenheit reichende, freilich bisweilen (speziell für die 50er Jahre) allzu kursorische Gesamtdarstellung des Temeswarer Historikers William Marin, Kurze Geschichte der Banater Deutschen, Temeswar: Facla, 1980.

Die folgenden Ergänzungen zum Kap. 2 seien dem Rezensenten erlaubt:

zu S. 48: Die Zahlen hätten durch die Ergebnisse der Volkszählung von 1977 auf einen neueren Stand gebracht werden können. - Die Auswanderungszahlen liegen nach Auskunft der Deutschen Botschaft Bukarest in den letzten Jahren zwischen 12 000 und 15 000.

zu S. 49 und 69: Auch in einem Dorf des Banats (Saderlach) wird alemannisch gesprochen.

zu S. 59: Die besprochenen Arbeiten Andreas Scheiners fehlen in der Bibliographie.

zu S. 63 und 74: Vermutlich kamen die ersten deutschen Siedler schon 1143 in die Marmarosch; cf. die o.g. Geschichte der Deutschen, 323ff.

zu S. 70: Woher stammt das Zitat?

zu S. 74: In Oberwischau und anderen Städten der Marmarosch bestanden schon vor Ankunft der Zipser (seit 1778) deutsche Kolonien, s.o.

zu S. 76: Das Jiddische wurde in der Bukowina durchaus nicht nur mündlich gebraucht. Stellvertretend für die regionale jiddische Literatur sei Itzig Manger genannt. Etwa im Werk Paul Celans ist der Einfluß dieser Balladendichtung u.E. offensichtlich.

zu S. 82: In Hermannstadt/Sibiu besteht ein Forschungszentrum der Akademie für soziale und politische Wissenschaften der SRR. Hier ist die o.g. Geschichte der Deutschen entstanden.

sprachgeographischer Ergebnisse etwa, auf deren Bedeutung für den Untersuchungsgegenstand die Vf. (S. 93ff.) zu Recht hinweist<sup>5)</sup>, hätte sich hier angeboten.

Mainz, im November 1986

Thomas Krefeld

---

5) Die Behauptung, die Stärke der deutschen Einflüsse könne am "vorliegenden Atlasmaterial nicht abgelesen werden" (S. 95), leuchtet nicht ein. Der rumänische Sprachatlas zeigt im Gegenteil, wie sehr die Kennzeichnungen der Wörterbücher die volkstümlichen und historisch gewachsenen Lehnbeziehungen verschleiern können. Wir geben ein charakteristisches Beispiel aus dem Bereich der Eisenbahnterminologie. Die hochsprachliche Bezeichnung des Bahnhofes *gară* (cf. ALR III, K. 869) ist ein Gallizismus, der geographisch nur im sog. Altreich heimisch ist; im verbleibenden größeren Teil des Landes, sporadisch auch in der Moldau entspricht ihm *stație*, *stație*. Aus der Ursprungsangabe fr. *station* des DLR bzw. DEX wird dabei nicht ersichtlich, daß das Wort mit der genannten geographischen Verbreitung wohl kaum direkt aus dem Fr., vielmehr aus dem Dt. entlehnt worden ist. Hinzu kommt, daß beide Wörterbücher es unter der klar selteneren Form *stație* lemmatisieren, die nur an fünf Punkten, allesamt östlich des Karpatenhauptkamms, belegt ist. Die schon phonetisch weniger an das Fr. erinnernde westliche Normalform *stație* wird im DLR nur mit Verweis auf *stație*, im DEX gar nicht aufgeführt. Ähnlich, wenn auch weniger krass stehen sich Germanismen auf der einen, ehemals österreichisch-ungarischen Seite und Gallizismen auf der anderen Seite gegenüber (ALR III, K. 870, 874f.): *țidulă* vs *bilet*, *briftregăr* vs *factor*, *ștemplă* vs *țimbru* u.ä. Interessant und ebenso typisch sind auch Fälle, wo hochsprachlichem Gallizismus regional verschiedene deutsche Pendants entsprechen. Als Äquivalent zu *tren* 'Zug' finden wir (ALR III, K. 867) außer dem ung. *gözös* die beiden Typen *aizimbân* u.ä. im Banat (P. 76, 36) bzw. *țug* in der Bukowina (P. 386). Daß diese Verteilung kein Zufall ist, belegt die Sonderstellung der Bukowina bei der Bezeichnung des Gleises (K. 868). Dem gemeinrum. Germanismus *șine* entspricht wiederum in P. 386 *dilaizuri*. Die einschlägige sprachgeographische Studie von Arvinte (Die deutschen Entlehnungen in den rumänischen Mundarten, Berlin: Akademie-Verlag, 1971), auf die Vf. (S. 93ff.) hinweist, nennt die hier angeführten Beispiele nicht.